

Goethe, Johann Wolfgang von: Siebenschläfer (1819)

1 Sechs Begünstigte des Hofes
2 Fliehen vor des Kaisers Grimme,
3 Der als Gott sich lässt verehren,
4 Doch als Gott sich nicht bewähret:
5 Denn ihn hindert eine Fliege
6 Guter Bissen sich zu freuen.
7 Seine Diener scheuchen, wedlend,
8 Nicht verjagen sie die Fliege.
9 Sie umschwärmt ihn, sticht und irret
10 Und verwirrt die ganze Tafel,
11 Kehret wieder wie des hämischen
12 Fliegengottes Abgesandter.

13 Nun! so sagen sich die Knaben,
14 Sollt' ein Flieglein Gott verhindern?
15 Sollt' ein Gott auch trinken, speisen,
16 Wie wir andern. Nein, der Eine
17 Der die Sonn' erschuf, den Mond auch,
18 Und der Sterne Glut uns wölbte,
19 Dieser ist's, wir fliehn! — Die zarten
20 Leicht beschuht, beputzte Knaben
21 Nimmt ein Schäfer auf, verbirgt sie,
22 Und sich selbst in Felsenhöhle.
23 Schäfershund er will nicht weichen,
24 Weggescheucht, den Fuss zerschmettert,
25 Drängt er sich an seinen Herren,
26 Und gesellt sich zum Verborgnen,
27 Zu den Lieblingen des Schlafes.

28 Und der Fürst dem sie entflohen,
29 Liebentrüsted, sinnt auf Strafen,
30 Weisses ab so Schwerdt als Feuer,
31 In die Höhle sie mit Ziegeln
32 Und mit Kalk sie lässt vermauern.

33 Aber jene schlafen immer,
34 Und der Engel, ihr Beschützer,
35 Sagt, vor Gottes Thron, berichtend:
36 So zur Rechten, so zur Linken
37 Hab' ich immer sie gewendet,
38 Dass die schönen, jungen Glieder
39 Nicht des Moders Qualm verletze.
40 Spalten riss ich in die Felsen
41 Dass die Sonne steigend, sinkend,
42 Junge Wangen frisch erneute.
43 Und so liegen sie beseligt. —
44 Auch, auf heilen Vorderpfoten,
45 Schläft das Hündlein süssen Schlummers.

46 Jahre fliehen, Jahre kommen,
47 Wachen endlich auf die Knaben
48 Und die Mauer, die vermorschte,
49 Altershalben ist gefallen.
50 Und Jamblika sagt, der Schöne,
51 Ausgebildete vor allen,
52 Als der Schäfer fürchtend zaudert:
53 Lauf ich hin! und hol' euch Speise,
54 Leben wag' ich und das Goldstück! —
55 Ephesus, gar manches Jahr schon,
56 Ehrt die Lehre des Propheten

57 Jesus. (Friede sey dem Guten.)

58 Und er lief, da war der Thore
59 Wart und Thurn und alles anders.
60 Doch zum nächsten Beckerladen
61 Wandt' er sich nach Brot in Eile. —
62 Schelm! so rief der Becker, hast du,
63 Jüngling, einen Schatz gefunden!
64 Gieb mir, dich verräth das Goldstück,
65 Mir die Hälfte zum Versöhnen!

66 Und sie hadern. — Vor den König
67 Kommt der Handel; auch der König
68 Will nur theilen wie der Becker.

69 Nun bethätigt sich das Wunder,
70 Nach und nach, aus hundert Zeichen.
71 An dem selbsterbauten Pallast
72 Weiss er sich sein Recht zu sichern.
73 Denn ein Pfeiler durchgegraben
74 Führt zu scharfbenamsten Schätzen.
75 Gleich versammeln sich Geschlechter
76 Ihre Sippschaft zu beweisen.
77 Und als Urvater prangend
78 Steht Jamblikas Jugendfülle.
79 Wie von Ahnherrn hört er sprechen
80 Hier von seinem Sohn und Enkeln.
81 Der Urenkel Schaar umgiebt ihn,
82 Als ein Volk von tapfern Männern,
83 Ihn den jüngsten zu verehren.
84 Und ein Merkmal übers andre
85 Dringt sich auf, Beweis vollendend;

86 Sich und den Gefährten hat er
87 Die Persönlichkeit bestätigt.

88 Nun, zur Höhle kehrt er wieder,
89 Volk und König ihn geleiten. —
90 Nicht zum König, nicht zum Volke
91 Kehrt der Auserwählte wieder:
92 Denn die Sieben, die von lang' her,
93 Achte waren's mit dem Hunde,
94 Sich von aller Welt gesondert,
95 Gabriels geheim Vermögen
96 Hat, gemäss dem Willen Gottes,
97 Sie dem Paradies geeignet,
98 Und die Höhle schien vermauert.

(Lyrikkompass: Siebenschläfer. Abgerufen am 22.05.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/18847>)